

Wir haben es hier mit einem wahrhaftigen historischen Drama zu thun, wenn es auch der Verfasser eine dramatisch nacherzählte Episode nennt. Nicht das imponirende historische Interesse trägt das Werk, sondern es wird vom Werke emporgetragen und hat der Autor das Zeug, auch minder populäre Stoffe über Wasser zu halten. Der dramatische Knoten ist künstgerecht geschiert, die Entwicklung eine natürliche, die Charakter-Schilderung durchwegs gelungen, wenn wir auch dem General Lefébvre etwas weniger Brutalität in seinen Ausdrücken zumuthen dürfen, und die Actschlüsse sind äußerst effectvoll, ohne gesucht zu sein. Wenn man liest, indem man zugleich nach der bühnennäßigen Aufführung hinhört, kann man sich von der packenden Wirkung des Stücks das Beste versprechen. Sowohl in den versifizirten Hauptscenen als auch in der Prosa der untergeordneten Abschnitte weht etwas wie vom Geiste Shakespeares und will damit durchaus nicht geschmeichelt werden. Domanig hat sich nach „berühmten Mustern“ gebildet und wird noch von sich hören lassen.

Putzleinsdorf.

Norbert Hanrieder, Pfarrvicar.

34) **Alpenblumen aus Steiermark** von P. Macherl, Graz,
Moser. Eleg. geb. Galico 90 kr. = M. 1.80.

Diese Sammlung enthält zumeist religiöse Dichtungen (Marienlieder) und zwar eigene und angeeignete, insoffern mit Bezug auf letztere eine Um- oder Ueberarbeitung fremder Poesien vorliegt. Es sind Alpenblumen, „die nicht mit den herrlichen Erzeugnissen der Kunst- und Ziergärten concurren wollen“, sagt der Verfasser und mag in Unbetracht der guten Meinung, womit sich dieser „einfache, künstloose Strauß“ der Verehrung der Gottesmutter zur Verfüigung stellt, die Herausgabe berechtigt erscheinen, wiewohl auf dem Gebiete der Poesie nicht die Gesinnung, sondern das Talent Trumpf ist und mit Rücksicht auf das hohe Ziel gerade das Allerbeste noch nicht zu viel wäre. Der Anhang — „weltliche Gedichte“ enthält etwas bemerkbare Verstöße gegen Syntax und Metrik und erscheint namentlich der Rhythmus der volksthümlichen Vierzeiligen nicht gar glücklich in das hochdeutsche hinübergetragen. Sehr hübsch — fast zu kostbar für so bescheiden sein wollende „Alpenblumen“ ist die Ausstattung des Büchleins zu nennen.

Putzleinsdorf.

Norbert Hanrieder, Pfarrvicar.

35) **Gaben des kath. Preszvereines in der Diöcese Seckau** für das Jahr 1885. Graz. Selbstverlag des Vereines. 52 kr.
114 S. und 54 S. Anhang.

Der Preszverein der Diöcese Seckau erscheint in seiner Einrichtung anders gestaltet als die gleichnamigen Vereine anderer Länder. Seine Aufgabe ist auf das Religiöse beschränkt und bemüht er sich nur das Volk religiössittlich zu erziehen oder zu erhalten.

Wie der statistische Anhang ausweist, besteht der gesammte Vorstand aus Priestern, ja es sind auch die Mandatare in den einzelnen Pfarreien

zumieist Geistliche. Diesem Verhältnisse entsprechen die Gaben. In vorliegender Schrift finden wir eine Abhandlung: die Uebel der Zeit. Dargestellt in sechs Erwägungen über die sieben Hauptünden von Josef Zapletal; ferner von demselben Autor: die fünf Stücke des Bussacramentes durch kleine Erzählungen illustriert und die „Aufschreibungen einer Klosterfrau über den Ursprung des Klosters der Elisabethinerinnen in Graz.“ Zapletal ist bereits ein Veteran auf dem Gebiete der Publicistik, dem Steiermark zu grösstem Danke verpflichtet ist. Auch die vorstehenden Piecen zeichnen sich durch Volksthümlichkeit und Verständlichkeit aus, ja einige von den kleinen Erzählungen sind wahre Kabinettstücke. Die Aufschreibungen der Klosterfrau (aus dem 17. Jahrhundert) sind kindlich naiv und werden mit Interesse gelesen werden.

St. Pölten.

Mons. Prof. Dr. J. Scheicher.

36) **Ein Besuch in Kairo, Jerusalem und Konstantinopel.** Unter diesem Titel hat der hochw. H. Johannes Winkler, Prämonstratenser des Stiftes Schlägl einen Reisebericht veröffentlicht über seine Pilgerfahrt in das heil. Land mit der bayrischen Caravane im Jahre 1885. (Verlag der Ebenhöch'schen Buchhandlung (H. Korb) in Linz. Ladenpreis 60 fr. = M. 1.20.)

Die seinerzeit im „Linzer Volksblatt“ veröffentlichten Pilgerbriefe von Johannes Winkler ließen schon darauf schließen, daß sie aus der Feder eines Mannes kommen, der „Lesen und Schreiben“ gut gelernt hat. Um so lieber nahm man dieses Büchlein zur Hand, worin derselbe, seinen Freunden und Bekannten zu Liebe, den ganzen Verlauf der Reise erzählt und die Gesammt-Eindrücke in gelungener Weise wiedergibt.

Der Verfasser hat für Beobachtung von Volkstypen und speciell des orientalischen Lebens eine entschieden vorzügliche Anlage; er versteht auch prächtig Land und Meer zu schildern. Die Schreibweise ist originell und frisch, an manchen Stellen besonders bei Wiedergabe von Eindrücken an kl. Orten von ergreifender Wärme, hie und da wieder, wo es noth thut, schneidig genug, z. B. in der Abwehr der „Gelehrten-Zweifel“ an der Richtigkeit ehwürdiger Dertlichkeiten oder christlicher Legenden; ebenso die italienische Gassenbuben-Wirthschaft von Klein und Groß, von welcher katholische Pilger so vielfach zu kosten bekommen, wird fest „angenagelt“, auch sonst werden Hiebe ausgetheilt, wohin sie gehören mögen.

Dass das Büchlein auch seine Mängel und schwachen Seiten habe, ist natürlich. Wo ist denn ein Buch, das solche nicht aufzuweisen hätte? — Wenn es einmal gelingt, eines zu schreiben ganz „ohne“, der darf mit gutem Gewissen den Karitäten-Preis, etwa 1000 fl. per Exemplar, verlangen!

Wie es schon geht bei Sachen, die man unter dem ersten lebhaften Eindruck niederschreibt, daß man hie und da Ausdrücke und Wendungen gebraucht, die man ein zweitesmal nicht gebrauchen würde, so sind auch da solche mit unterlaufen, z. B. S. 34 bezüglich des hebräischen Mitpassagieres; S. 53 nach der Beschreibung des Kirchengefanges der orientalischen Confessionen eine Wendung: „Ein Glück, daß diese wüste Geschichte nur den lieben Gott angeht“ . . .